



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

7. Punct für den Sambstag/ Mittel wider die Trägheit und Hinlässigkeit

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

achtet daß er solches von dir nit erwarre: dan gleich wie die Gutthaten das Herz unser Sündten erweichen/ also wird durch dieselbige der Zorn eines erzürnten Menschen un-
 detrücket.

VIII. Mache dir selbst einen Lust und Liebe zur Sanftmuth und Gedult des Her-
 zen Jesu: laß dir seyn als wan du ihn vor Augen hättest/ und sehest/ wie er sich in der Gelegenheit zu zürnen/ in welcher du jetzt bist/ verhalten/ was für Antwort geben würde: wie er sich die drey und dreyßig Jahr seines Lebens/ wan er Gelegenheit zu zürnen ge-
 habt/ verhalten habe. Endlich halte dir für eine Ehr/ daß du seiner Schmach/ und seiner Gedult theilhaftig werden könntest. Andere Mittel für den Zorn findestu im 1. Buch/ 2. Theil/ 12. Cap. Art. 2. §. 6.

Für den Freytag der anderen Wochen in der Fasten.

Mittel und geistliche Arzeneu wider den Graß.

Sechster §.

Um Anfang thue ihm / wie in anderen
 Puncten.

I. Das erste ist: daß du fleißig nachsindest/ wie es umb das Essen und Trincken schlech-
 tes und verächtliches Ding sey: dan wir solches mit dem unvernünftigen Vieh gemein haben. Item was der Graß für Schaden und Ungemach dem Leib und der Seelen zu-
 füge/ und wie das grosse Gut/ welches die Mäßigkeit und Abbruch zu verursachen pflegt/ durch den Graß benommen wird. Al-
 les solches hastu am Freytag vorgehender Wochen zu sehen. Item weitläuffiger im 1. Buch/ 2. Theil/ Cap. 2.

R. P. Sulfren. 3. Bund.

II. Das 2. Mittel ist/ dieweil man noch-
 wendig essen und trincken muß/ und unsere Nahrung gleich als eine Arzeneu einnehme/ wie der H. Augustinus sagt; also nimbe deine Nahrung zu rechter und gebührlicher Zeit/ und laß dich nit von dem Lust außserhalb ge-
 wöhnlicher Zeit zum Essen und Trincken bewegen: speise dich mäßig/ nachdem du es vonnöthen haben wirst/ nicht länger/ als die Vernunft fürsreiben wird.

III. Wan du zu rechter Maß/ welche du im Essen halten sollst / und welche zu deiner Gesundheit erfordert wird / kommen willst/ so thue eins/ und brich dir selbst/ nach dem Raht des H. Augustini / eine Woche oder 14. Tag lang etwas ab in deinem Essen und Trincken / und mercke under dessen wie viel deine Natur erfordere/ oder vonnöthen habe; die Maß/ welche du durch eigene Erfah-
 rungs gelehret / befeisse dich nachmahl auff das genaweste zu halten.

IV. Under dem Essen sollstu in deinem Sinn und Gemüth mit guten Gedancken umgehen. Wie ich dich im 1. Buch/ 2. Theil Cap. 2. von der Nahrung des Leibs gelehret.

V. Befeiß dich eine besondere Andacht zu Christo zu haben. Nimbe dir seine Weiß zu essen und zu trincken zu einer Regel / wie ich anderstwo weiters gelehret.

Für den Sambstag der zwey- ten Wochen in der Fasten.

Mittel und geistliche Arzeneu wider die Trägheit.

Siebender §.

Ursprünglich thue wie in allen vorigen
 Puncten geschehen.

I. Das erste Mittel ist/ daß man wohl in
 Pppp sei

seinem Herzen erwege / was dich Laster einer frommen Seel für grossen Schaden bringe. Dan erstlich macht es den Menschen grob und ungeschickt / schwärmütig / trawrig / voller enteler Furcht; es beraubt ihn alles götlichen Trosts; es macht ihn untüchtig zu allen rühmlichen fürnehmē Aemptern und Geschäften; es ist gleich den Motten un Schaben / welches alle gute Werck verderbt: der Fall und Verderben eines Gewissens; das Abnehmen der Verdiensten / und Häuffung der künftigen Mühe und Arbeit. Ein fauler und träger Mensch hat anders nit zu erwarten als die Vermaledeyung / welche bey dem Propheten Jerem. c. 48. steht: Vermaledeyete sey der Mensch / welcher die Werck Gottes fauler und nachlässiger Weis verrichtet. Besche den Sambstag in voriger Wochen.

II. So mustu wissen / daß die Zeit dieses zergänglichlichen Lebens welches dir Gott gegeben / in derselbigen den Himmel zu gewinnen sehr kurz und köstlich sey. In Erwegung dieses sollst u billig kein einigē Augenblick unmüßlicher noch nachlässiger Weis lassen vorüber gehen. Neben dem so sollst du weiters wissen / daß du nimmer etwas anders oder mehr guts einzuenden wirst / als was du in deinem Leben aufgefäet. Je mehr Zeit wir allhie auff Erden müßig gehen zubringen / je weniger werden wir im Himmel erhöhet / wosern wir nit gar aufgeschlossen werden.

III. Das 3. Mittel ist / daß wir ernstlich bedencken / was wir einer so grossen Majestät schuldig seyen / wiewohl er umb uns verdienet / daß wir ih mit allem Eyffer und auff allergenaueste dienen / theils wegen seiner eigenen Hochheit / theils auch / dieweil er so grosse und wunderbare Ding unserthalben gethan / ja so schwere und unaufsprechliche Marter für uns gelitten. Endlich auch dieweil er unser Heyl und Seligkeit mit so grossem Eyffer

und Ernst befürdert / und nit mich weis uns guts zu thun. David deutet auff dich Gleis und Eyffer / da er von Christo sagt daß er gleich wie ein Riech seinen Weg begangen; er hat nit abgelassen bis er das Ende unserer Erlösung / welches ihm von dem Vatter anbefohlen / bis zum Ende geduldet / Deswegen er dan austruckliche Reue that feines Leibs / und Erhöhen seines Nahmens von seinem himlischen Vatter begehret; da er sagt Joan. 7. *Non enim mavi, sed* Ich hab das Wort welches du mir anbefohlen / vollbracht. Deswegen ist es jetzt an dem / daß du diesen Sohn berumbt und herzlich machest.

IV. Das vierte Mittel ist / daß du dich die Tugenden und geistliche Gaben nicht dan gleich wie ein Geißhalt nicht verwirren lasset / und die geringste Gelegenheiten Schatz und sein Gut zu verwerthen nit vorüber gehen; eben also thut auch recht / welche die Tugend und geistliche Gaben hoch schätzt.

V. Das 5. Mittel ist / daß du dich nicht umd alles was du zu thun hast / in bedachtigung thust / damit stäts eine auf der andern folge / und der geringste Anlaß nicht mit unter lauffe / und damit man dich nit zu werffen möge; was Cassianus in Colloquium einem müßigen fürwerfen / und seiner grossen Verhöhnung ein Sünden Teuffels nennete; dan gleich wie ein Mann ist / wan er sich auff ein weich Kissen bequemlich schlaffen; oder auff einem süßiglich schlaffen; also ist dem Tugend besser / als seine Ruhe in einer müßigen haben. Bedenck hieran / und sieh ob dir keinen Platz in dir finde.